Stadt Zürich

Grünanlagen und Gewässer

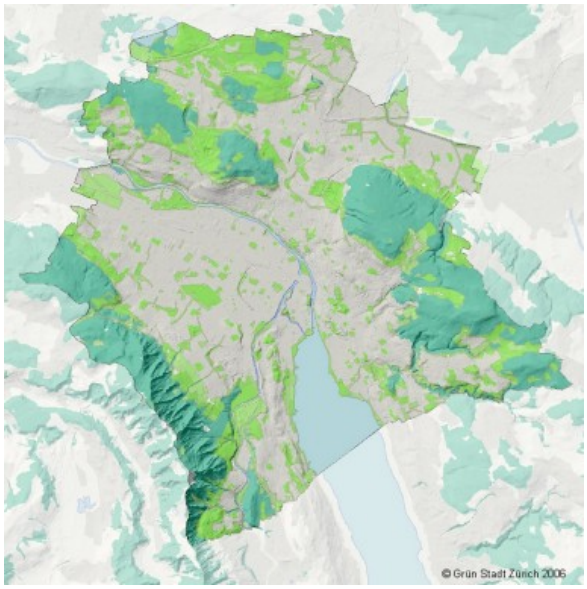
Standards Stadträume

Kontakt:
Stadt Zürich
Tiefbauamt
Verkehr und Stadtraum
Werdmühleplatz 3, 8001 Zürich

Inhaltsverzeichnis

Grünanlagen und Gewässer 3
Planungsgrundlagen 6
Stadtgliedernde Grünanlagen 7
Grossflächige Grünanlagen 7
Lineare Grünanlage 8
Quartierbezogene Grünanlagen 10
Grünanlagen mit geschlossenem Charakter 10
Grünanlagen mit offenem Charakter 11
Quartiergrünzüge 12
Strassenbezogene Grünanlagen 13
Kleinanlagen 13
Fluss- und Seeufer 14

Grünanlagen und Gewässer



Relief, Gewässer, Grünflächen und Wälder der Stadt Zürich

Zürichsee, Sihl und Limmat bilden zusammen mit bewaldeten Moränenhügeln wie Uetliberg, Käferberg und weiteren kleineren geologisch bedeutenden Landschaftsschutzgebieten den Rahmen für den Grün- und Freiraum der Stadt Zürich. Dazu kommen grossflächige Areale wie die Allmend Brunau, Familiengärten und Gleisfelder. Friedhöfe, Bäche, ökologische Vernetzungskorridore, Grünzüge, Alleen und quartierbezogene Freiräume ergänzen und verbinden das Netz und bilden zusammen die Grundlage für eine intakte ökologische Infrastruktur.

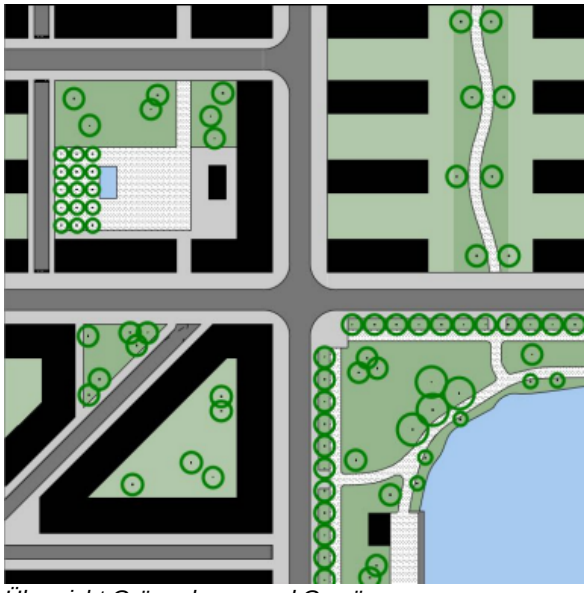
All diese Flächen haben einen hohen kulturellen und touristischen Stellenwert. Sie dienen der Erholung der Bevölkerung und werden oft intensiv genutzt. Sie übernehmen auch wichtige stadtklimatische und ökologische Funktionen, indem sie etwa die Quartiere durchgrünen, Raum für Biodiversität bieten oder die Entstehung von Kaltluft begünstigen.

Grünanlagen bilden einen Gegensatz zum Erschliessungsnetz aus Plätzen und Strassen.

Grünanlagen bilden einen Gegensatz zum grauen, harten Erschliessungsnetz aus Plätzen und Strassen. Vegetation und unversiegelte Oberflächen sollen ihren Charakter prägen. Die Ausdehnung und die Kanten des Raums, etwa Gebäude und Bäume, sowie gliedernde Hecken, Belagswechsel und Geländestufen sind aufeinander abgestimmt. Auch sind sie bewusst in einem fussgängerfreundlichen Massstab.

In jedem Stadtteil soll eine Balance zwischen privaten und öffentlichen Freiräumen sowie zwischen zweckgebundenen und multifunktionalen Freiräumen entstehen.
Je nach Lage und Grösse haben Grünanlagen folgende Funktionen:

- Imagebildung: international-landesweit, regional-stadtweit, quartierweit
- passive Erholung: sitzen, liegen usw.
- aktive Erholung: sich treffen, flanieren, joggen, schwimmen, Ballspiele, Kinderspiel usw.
- Veranstaltungen: international-landesweit, regional-stadtweit, quartierweit
- Flora und Fauna: Vernetzung, Lebensraum usw.
- Stadt- und Mikroklima: Feinstaubbindung, Kühlung, Beschattung, Versickern von Regenwasser usw.
- Ver- und Entsorgung: Restaurants, Kioske, Imbisse, mobile Entsorgungsstationen, ZüriWC


Übersicht Grünanlagen und Gewässer

Orientieren Sie sich bei der Gestaltung von Grünanlagen an den Bedürfnissen der Nutzenden. Erhalten Sie den Altbaumbestand, der eine wichtige klimaökologische Ausgleichsfunktion in der Stadt übernimmt. In flächigen Anlagen mit multifunktionalen Bereichen sollen sich die Menschen begegnen oder Sport treiben können. Es soll aber auch ruhige und geschützte Orte geben. Bestimmen Sie den Charakter und die Stimmung einer Grünanlage bewusst, und definieren Sie, wie sie genutzt werden soll. Mit einer geschickten Raum- und Flächenaufteilung, angemessenen Infrastrukturen sowie geeigneten Elementen und Materialien reagieren Sie auf den hohen Nutzungsdruck.
Nutzen Sie Vegetation (Bäume, Sträucher, Stauden, Wiesen, Kleinstrukturen etc.) als atmosphärische Gestaltungselemente. Schaffen Sie ideale Voraussetzungen für einen alterungsfähigen Baumbestand, indem sie unter anderem durchwurzelbare Räume vergrössern und verbundene Baumscheiben planen. Die Situation im Untergrund (Werkleitungen etc.) ist geordnet auf die Baumpflanzungen abzustimmen. Müssen Bäume alters- oder krankheitsbedingt ersetzt werden, sind günstige Bedingungen für einen alterungsfähigen Baumbestand zu schaffen, insbesondere mit mehr durchwurzelbarem Raum.

Je nach Bedeutung einer Grünanlage sind stadträumliche und landschaftsarchitektonische Ziel- und Leitbilder sowie Gestaltungs-, Nutzungs- und Pflegekonzepte zu erarbeiten. Es gelten folgende Kriterien:

– Freiraumversorgung: Rolle in der Freiraumstruktur, Einzugsgebiet
– historische Bedeutung: Zeitepoche, Gartendenkmal
– Ökologie: Lebensräume, Vernetzung, Flora, Fauna, Stadtklima, Wasserrückhalt

Historische Grünanlagen sind garten- und landschaftsarchitektonische Zeitzeugen von hohem kulturellem und ökologischem Wert. Die historisch gewachsenen Strukturen und der Altbaumbestand sollen erhalten und auf die heutigen Alltagsnutzungen abgestimmt werden. Die jeweiligen Freiraum- und Pflegekonzepte sind massgebend. Beziehen Sie deshalb die zuständigen Abteilungen und Personen mit ein.

Spielplätze sind ein wichtiger Teil der Grünanlagen. Erstellen Sie interessante und abwechslungsreiche Spielanlagen nach den geltenden Normen, und lassen Sie regelmässig daraufhin kontrollieren, ob die aktuellen Sicherheitsrichtlinien eingehalten werden. Nutzen Sie natürliche, die Sinne anregende Elemente und Spielformen und beschatten Sie diese.

Wege in Grünanlagen dienen primär der Erholung, der Begegnung und dem Erlebnis, etwa dem Spiel oder der Beobachtung. Wege mit Verbindungsfunktion liegen möglichst auf der Wunschlinie

und sind auf Fussgängerquerungen und andere Wegabschnitte abgestimmt. Grünanlagen sind dem Fussverkehr vorbehalten. In Ausnahmefällen gilt das Koexistenzprinzip, die Velofahrenden haben Rücksicht zu nehmen (s. a. SSV Art. 33 Abs. 4).

Wasserdurchlässige Beläge mit Brechsand, Rundkies, Splitt oder Natursteinpflaster sind Standard. Wege mit Verbindungs- oder Anlieferungsfunktion können aus Nutzungsgründen auch in Asphalt ausgeführt werden. Fuss- und Radwege sind wo möglich über die Schulter zu entwässern.

An platzartigen Aufweitungen lassen sich Parkwege mit Kleinbauten, wie einem Restaurant oder einem Kiosk, kombinieren. Die Anlieferung mit motorisierten Fahrzeugen ist nur für ortsgebundene Nutzungen wie Cafés und Badeanstalten oder für bewilligte Spezialanlässe erlaubt. Zeit, Art und Weise der Anlieferung, Lichtraumprofil, Geometrie und Belastbarkeit der Fahrbahn sind situationsbezogen zu regeln.

Beschildern Sie die Zugänge zu den Grünanlagen entsprechend und statten Sie sie mit Hundekot-Sackspendern aus. Auf Kinderspielplätzen, Spiel- und Sportwiesen ist es verboten, Hunde mitzuführen.

Planungsgrundlagen

GSchG; SR 814.20)
- Gewässerschutzverordnung vom 28. Oktober 1998 (GSchV; SR 814.201)
- Hundegesetz vom 14. April 2008 (LS 554.5)
- SN EN 1176: Spielplatzgeräte und Spielplatzböden, 2018
- SN EN 1177: Stossdämpfende Spielplatzböden, 2024
- Inventar der schützenswerten Gärten und Anlagen von kommunaler Bedeutung, Katasterauskunft der Stadt Zürich
- Inventar der kommunalen Natur- und Landschaftsschutzobjekte (KSO), Katasterauskunft der Stadt Zürich
- Seebecken der Stadt Zürich, Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft Kanton Zürich AWEL und Amt für Städtebau Stadt Zürich AfS, 2009 (revidiert 2018)
- Plan Lumière Zürich, Tiefbauamt Stadt Zürich TAZ, 2004
- Das Grünbuch der Stadt Zürich, Grün Stadt Zürich GSZ, 2019
- Leitfaden Zukunft Gartenstadt Zürich, Amt für Städtebau Stadt Zürich AfS, 2023
- Klangqualität aktiv gestalten, Umwelt- und Gesundheitsschutz Stadt Zürich UGZ (Lärmschutzstrategie, Klangraumgestaltung Wasser und Verkehr), 2020/2023
- Velostrategie 2030 der Stadt Zürich, Tiefbauamt Stadt Zürich TAZ, 2021
- Konzept Parkanlagen, Grün Stadt Zürich GSZ, 2015 (Bezug bei GSZ)
- Platz zum Spielen. Das Spielplatzkonzept von Grün Stadt Zürich, Grün Stadt Zürich GSZ, 2014
- Freiraumkonzepte, Vernetzungsprojekte, Leitbilder und gartendenkmalpflegerische Gutachten zu den jeweiligen Anlagen, Grün Stadt Zürich GSZ (Bezug bei GSZ)
- Leitfaden «Standards Fussverkehr», Tiefbauamt Stadt Zürich TAZ, 2020 (Trottoirbreiten) / 2022 (Querungen)
- Guideline Quickwins Hitzeminderung, Tiefbauamt Stadt Zürich TAZ, 2022
- Fachplanung Hitzeminderung, Grün Stadt Zürich GSZ, 2020
- Fachplanung Stadtbäume und deren Umsetzungsagenda, Grün Stadt Zürich, 2021
- Biotoptypenkartierung der Stadt Zürich, 2020
- Unterlagen zu Flora und Fauna (Anfragen bei Grün Stadt Zürich, Naturschutz)
- Neue Stadtfauna – 700 Tierarten der Stadt Zürich, Grün Stadt Zürich, 2022
- Mehr als Grün: Praxishandbuch naturnahe Pflege, Grün Stadt Zürich, 2019
- Praxishandbuch Stadtnatur - Biodiversität fördern im Schweizer Siedlungsgebiet (Hauptverlag 2023/24)
- Arbeitshilfe Verdunstung und Versickerung in Stadträumen, Entsorgung + Recycling Stadt Zürich ERZ, 2025
- Richtlinie und Praxishilfe Regenwasserbewirtschaftung, Baudirektion, Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL), 2022
- Fachplanung Sadtnatur, Grün Stadt Zürich SZ, 2024
- Richtlinie für Strassenbauprojekte in Amphibienzonen, Grün Stadt Zürich GSZ
- Leitfaden Alltagsgerechte Planung, Tiefbauamt Stadt Zürich TAZ, 2024

Stadtgliedernde Grünanlagen

Stadtgliedernde Grünanlagen sind grossflächige Parks sowie landschaftliche Strukturen wie Flussräume. Sie können Stadtteile verbinden, behaupten sich eigenständig im Stadtgefüge und spielen eine zentrale Rolle für die ökologische Infrastruktur.

In diesem Grünanlagentyp sollen sich Stadtbewohnende und -besuchende erholen können. Die Anlagen sind oft intensiv genutzt. Einige haben repräsentative Wirkung und ermöglichen Natur- und Gemeinschaftserlebnisse. Manche werden auch für Grossveranstaltungen, wie das Züri-Fäscht oder das Zürcher Theater Spektakel, genutzt. Innerhalb der Grünräume können Sie zonenabhängig öffentliche Nutzungen wie Pavillons oder Verpflegungskioske vorsehen und diese an gut frequentierten Wegverbindungen anordnen.

Einzelne Wege oder Wegabschnitte – bevorzugt in Randbereichen der Anlage – können neben dem Fussverkehr ausnahmsweise auch dem Veloverkehr dienen. Wenn das Koexistenzprinzip gilt, hat der Fussverkehr Vorrang. Die Zugänge zu den stadtraumgliedernden Grünanlagen sind auf das übergeordnete Fussweg- und Velonetz auszurichten.

Grossflächige Grünanlagen



Grossflächige, landschaftliche Grünanlagen sind oft historische, denkmalgeschützte Anlagen mit Pflegekonzepten. Der Altbaumbestand übernimmt wichtige klimaökologische Ausgleichsfunktionen und ist zu erhalten.

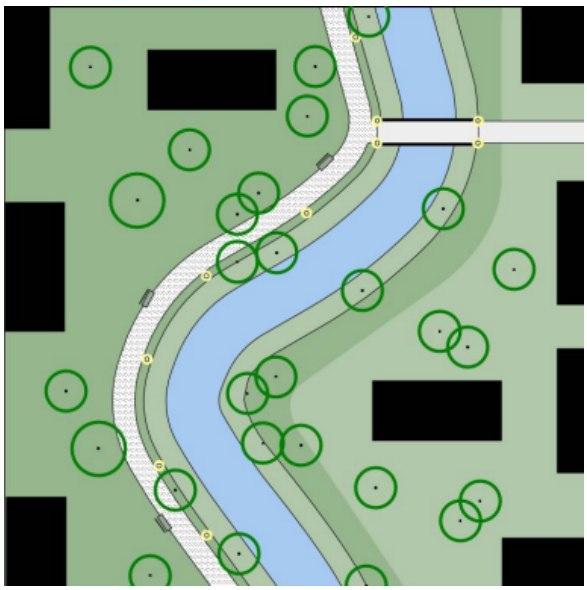


Belvoirpark. Historischer Landschaftsgarten, Terraingestaltung mit grossen Niveaudifferenzen.



Platzspitz. Zusammenfluss Limmat/Sihl, repräsentativer Charakter, Musikpavillon aus dem Jahr 1883.

Lineare Grünanlage



Lineare Grünanlagen ziehen sich oft entlang von Bachläufen und sind für die ökologische Vernetzung von grosser Bedeutung. Gestalten Sie diese je nach Situation mit landschaftlichem, (vor)städtischem oder wohnsiedlungsinternem Charakter. Achten Sie auf zusammenhängende und naturnahe Grünflächen und verwenden Sie einheimische, standortgerechte Pflanzen. Schaffen Sie ideale Voraussetzungen für einen alterungsfähigen Baumbestand und erhalten Sie wo möglich den Altbaumbestand.



Kolbenhofbach. Bachlauf innerhalb Siedlungsgebiet, teilweise in Waldzunge, beidseitig von Strassen begrenzt.



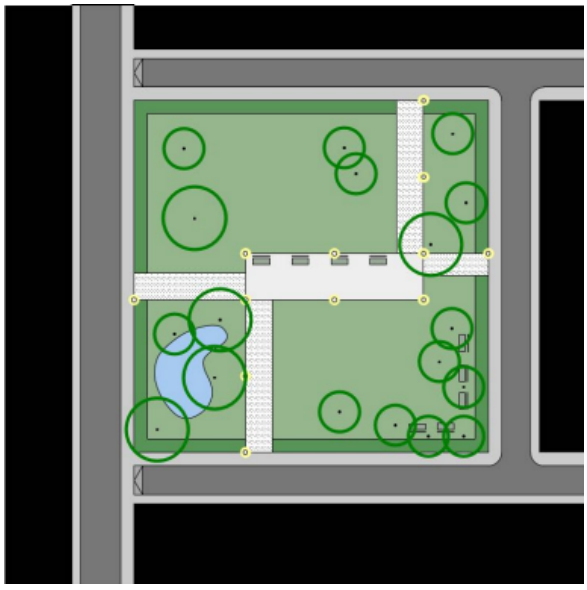
Hornbach. Chaussierter Weg entlang Bachlauf.

Quartierbezogene Grünanlagen

Quartierbezogene Grünanlagen sind in Form und Funktion präzise auf die Quartier- und Bebauungsstrukturen abgestimmt. In den meisten Anlagen hat der Fussverkehr Priorität, Velofahrende sollen möglichst die angrenzenden Strassen benutzen.

Vernetzen Sie quartierbezogene Anlagen möglichst gut miteinander, zum Beispiel mit Grünzügen. Die ökologische und gestalterische Vielfalt und das Angebot der Nutzungen sollen auf die verschiedenen Nutzendengruppen, das Quartier und die Nutzungsintensität abgestimmt sein. Für Quartierveranstaltungen braucht es Flächen in angemessener Grösse. Der Altbaumbestand ist zu erhalten.

Grünanlagen mit geschlossenem Charakter



Grünanlagen mit geschlossenem Charakter sind räumlich und funktional eigenständige Anlagen. Trennen Sie die Anlagen mittels Baumreihen oder Hecken klar von benachbarten Bauten und Stadträumen ab. Erhalten Sie den Altbaumbestand und schaffen Sie ideale Voraussetzungen für einen alterungsfähigen Baumbestand. Die Situation im Untergrund (Werkleitungen etc.) ist geordnet auf die Baumpflanzungen abzustimmen. Hecken und Krautsäume sind naturnah zu gestalten, so dass sie der Biodiversität dienen und den Raum ökologisch aufwerten.

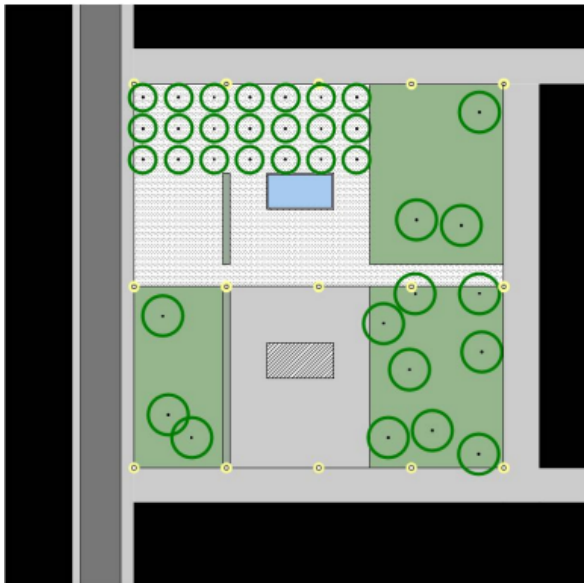


Josefwiese. Volkspark im Industriequartier, intensiv genutzte Spielwiese, begrenzt durch Baumreihe.



Beckenhof. Ehemaliger Landsitz, mit Bäumen und Hecken umfasste Grünfläche.

Grünanlagen mit offenem Charakter



Grünanlagen mit offenem Charakter haben durchlässige Grenzen und einen räumlichen und funktionalen Bezug zu publikumsorientierten Erdgeschossnutzungen. Ermöglichen Sie attraktive naturnah gestaltete Blickbeziehungen und möglichst beschattete Wegverbindungen. Die Höhenverhältnisse lassen es zu, dass Wasser von befestigten Flächen via Bodenpassage in den Grünflächen versickert.

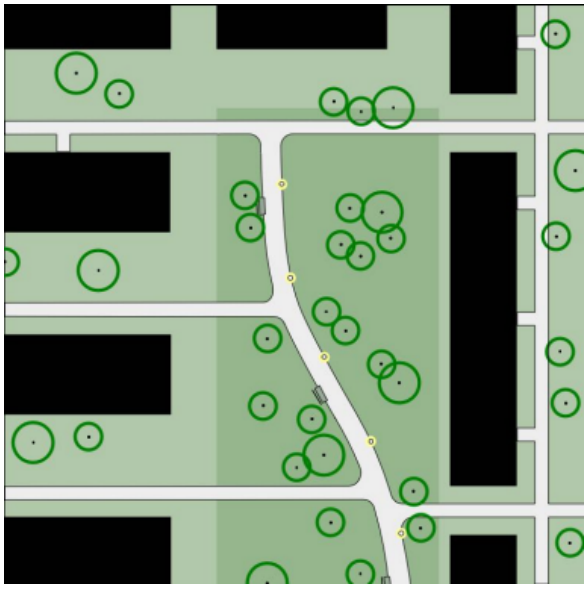


Oerlikerpark. Zentraler Quartierplatz in Neu-Oerlikon, allseitig zugänglich, akzentuierende Kleinbauten.



Fritschiwiese. Quartiergrünanlage mit Spielplatz, Wasserbecken und Grillmöglichkeit.

Quartiergrünzüge



Quartiergrünzüge sind wichtige lineare Freiräume und Verbindungsachsen im bebauten Gebiet. Für die ökologische Vernetzung und Förderung der Biodiversität sind solche Vernetzungskorridore von grosser Bedeutung. Sie sollen strukturreich und naturnah gestaltet werden.



Saatlen. Quartierbezogener Grünzug mit beidseitiger Bebauung, frei geführter Weg mit Einzelbäumen.



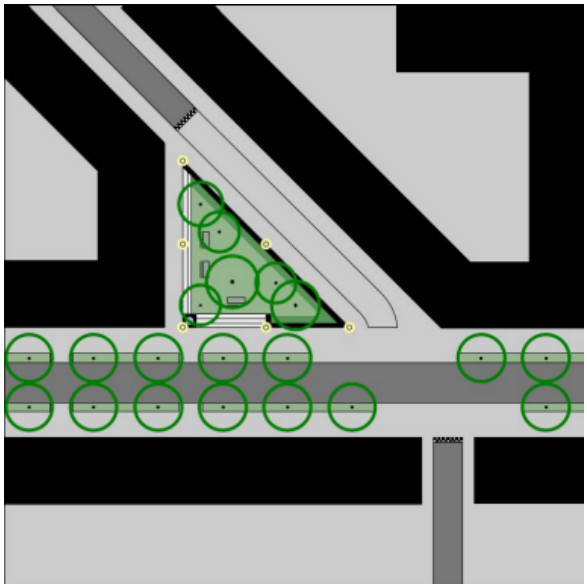
Milchbuckstrasse. Quartierbezogener Grünzug mit frei geführtem Weg und Quartierstrasse.

Strassenbezogene Grünanlagen

Strassenbezogene Grünanlagen sind kleinflächig und befinden sich an Strassen und Verkehrsknoten. Meist gehört die unmittelbare Nachbarschaft zu ihrem Einzugsgebiet. Wie kleine Inseln übernehmen sie wichtige Funktionen in der Freiraumstruktur.

Die Anlagen sind räumlich und funktional stärker abgegrenzt als Einmündungsplätze. Reservieren Sie strassenbezogene Grünflächen für den Fussverkehr und setzen Sie schattenspendende Bäume ein.

Kleinanlagen



Kleinflächige Grünanlagen werden auch Pocket Parks genannt. Sie sind wichtige ökologische Trittsteinbiotope.

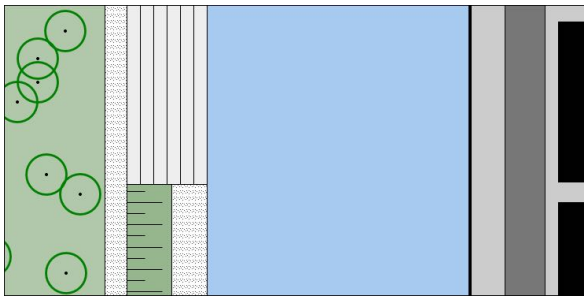


Rigiplatz Nord. Kleinpark mit Einzelbäumen, Hecken und Rabatten, wasserdurchlässiger Belag.

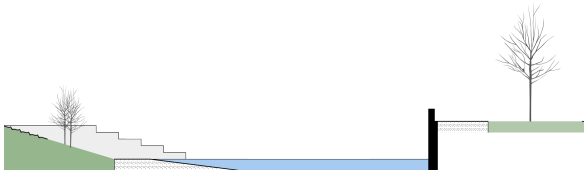


Möhrli-/Schanzackerstrasse. Kleinpark mit Spielgeräten und Feuerstelle, durch Bäume, Hecken und Mauern begrenzt.

Fluss- und Seeufer



Schematische Situation



Schematischer Querschnitt

Wer in Zürich wohnt oder die Stadt besucht, hält sich gerne am Fluss und am See auf. Sehen Sie an geeigneten Uferstellen abgetreppte oder stufenlose Zugänge vor, die zum Wasser führen.

Je nach stadträumlicher Situation ist ein anderer Übergang zwischen Land und Wasser zu bestimmen:

- Stützmauer (städtisch, nicht zugänglich)
- Treppenanlagen (städtisch, zugänglich)
- Böschungen (landschaftlich, bedingt zugänglich)
- Kiesstrände (landschaftlich, zugänglich)

Bei der Gestaltung müssen Sie die hydraulischen Verhältnisse im Hinblick auf Nieder- oder Hochwasser und die Sicherheit der Nutzenden berücksichtigen. Auch die Archäologie, ökologische Besonderheiten oder Altlasten in Aufschüttungen können je nach Standort eine Rolle spielen. Flachwasserzonen sind ökologisch hochwertig zu gestalten. Setzen Sie nischenreiche Mauern (Trockensteinmauern) und Treppenabgänge ein. Sandsteine sind zu bevorzugen, welche neben der ökologischen auch eine atmosphärische Verbesserung bewirken. Kiesstrände sind wenn möglich mit einem Schilfgürtel ökologisch aufzuwerten. An Ufern können Kleinstrukturen wie Wurzelstöcke zur Steigerung der Aufenthaltsqualität eingebaut werden.



General-Guisan-Quai. Vertikales Seeufer, Abschluss mit Stützmauer.



Wipkingerpark. Flussufer mit Sitzstufen aus Beton.



Burgwies. Sitztreppe an Bachlauf. (Fotograf: Beat Bühler)



Rote Fabrik. Kiesstrand mit stufenlosem Zugang zum Wasser. (Fotograf: Martin Stollenwerk)